

## Mehr Kontakt mit Führungseliten

Westfälische Kirche stellt neue Akademie für Führung und Verantwortung vor

Dortmund/Schwerte (epd). Mit einer eigenen Akademie für Führung und Verantwortung will die Evangelische Kirche von Westfalen stärker in Dialog mit Eliten aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien treten. „Die Zielgruppe ist über längere Zeit vernachlässigt worden, es gab wechselseitige Berührungspunkte“, sagte Albert Henz, theologischer Vizepräsident der westfälischen Kirche, am Mittwoch in Dortmund zu Begründung. Zum Programm der in Schwerte angesiedelten Akademie gehören Veranstaltungen zur Unternehmensethik, Teamentwicklung und Coaching. Beim Projekt „KurzWechsel“ haben Führungskräfte die Möglichkeit, für eine begrenzte Zeit Arbeitserfahrungen in kirchlich-sozialen Bereichen zu sammeln.

„Wir wollen verantwortliches Handeln stärken und entwickeln“, sagte Sabine Federmann vom dreiköpfigen Team der Akademie, die im Institut für Kirche und Gesellschaft der westfälischen Kirche ihren Sitz hat. Allgemein gehe es bei den Führungstrainings darum, über Werte und Normen zu reden. Auch die spirituelle Begleitung von Führungskräften, sei es individuell oder bei klösterlichen Einkehrtagen, sei ein wichtiges Aufgabenfeld. Die Initiative der westfälischen Kirche sieht sich damit in einer Linie mit dem 2011 veröffentlichten Orientierungspapier der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum Thema „Evangelische Verantwortungseliten“.

In einer Testphase des neuen Angebots „KurzWechsel“ hat der mittelständische Unternehmer Stephan Kohorst aus Witten bereits 2005 eine Woche als Ehrenamtlicher in der Dortmunder Bahnhofsmision gearbeitet. „Das war ein Blick über den Tellerrand und hat bis heute ein tieferes Verständnis für Randgruppen bei mir hinterlassen“, erzählte Kohorst von seiner „Auszeit ohne Handy und Laptop“.

Viele Unternehmer würden empfindlich reagieren, wenn die Kirche mit der „Moralkeule“ käme, aber die Zeit in der Bahnhofsmision sei anders gewesen, sagte der Unternehmer. „Ich habe insgesamt ein positiveres Menschenbild bekommen.“ Das Projekt „KurzWechsel“ bietet auch soziale Einsätze in der Wohnungslosenhilfe, in Hospiz- und Palliativstationen, Flüchtlingsheimen oder in der Kinder- und Jugendarbeit an. Axel Rolfmeier von der Diakonie Dortmund hat das Projekt entwickelt und bereits mehrfach begleitet.

Die Teilnehmenden zahlen für eine Woche an der Akademie insgesamt 1.950 Euro. Dafür bekämen sie ein auf sie zugeschnittenes Fortbildungsangebot mit professioneller Begleitung, Vor- und Nachbereitung, sagte Sabine Federmann. Ob jemand evangelisch, katholisch oder konfessionslos sei spiele keine Rolle. Die nächste Veranstaltung im Dialog mit Führungskräften ist die 2. Schwerter Wertekonferenz am 7. November zum Thema „Hat der ehrbare Kauf-

## Kirchen

mann´ ausgedient?“. Link zur Akademie: <http://www.kircheundgesellschaft.de/wirtschaft-arbeit-und-soziales/akademie-fuer-fuehrung-und-verantwortung/>

[www.evangelisch-in-westfalen.de](http://www.evangelisch-in-westfalen.de)

## **Theologieprofessor Grethlein: Großorganisation Kirche nicht nah genug am Menschen**

Schwerte (epd). Die Überforderung der Kirche als Großorganisation ist nach Ansicht des Münsteraner Theologieprofessors Christan Grethlein der Grund, dass die Kirche an Bedeutung verliert. Die evangelische Kirche sei nach dem Muster von Parteien, Gewerkschaften und Verbänden mit Filialen und einer Zentrale aufgebaut, sagte Grethlein am Mittwoch in Schwerte auf einer Tagung zum 20-jährigen Bestehen des Konvents für Supervision der westfälischen und lippischen Landeskirche. Die in den vergangenen 150 Jahren wahrgenommenen Aufgaben der Kirche wie Aufbau und Pflege des Gemeindelebens oder die Vertretung des Christentums in der Öffentlichkeit verlören aber an Bedeutung.

Der Theologieprofessor empfahl stattdessen, stärker die familiär-nachbarschaftlichen und die weltweiten Bezüge in der Lebenswirklichkeit vieler Menschen in den Blick zu nehmen. Die Verwandlung der Kleinfamilie zu einer multilokalen Mehrgenerationenfamilie mit diversen Unterstützungssystemen wie Tagesmutter bis zur Diakonieschwester entsprächen heute sehr viel mehr der Lebenswirklichkeit vieler Menschen als das traditionelle Gemeindeleben, sagte Grethlein, der einen Lehrstuhl für praktische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Münster innehat.

Darüber hinaus müssten die Kirchen mehr moderne Kommunikationsmittel nutzen, um vor allem Jugendliche anzusprechen. Die sich dadurch ergebenden Möglichkeiten, Ökumene im wörtlichen Sinn zu erfahren, kämen erst Ansatzweise in den Blick. Mit einer dem „Obrigkeitsdenken entstammenden Kommunikation und Art der Verkündigung“ tue sich die Kirche in einer demokratisch strukturierten Gesellschaft schwer, erklärte er. Der Supervisionsarbeit des Instituts für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Haus Villigst in Schwerte kommt nach Meinung des Theologen bei der notwendigen Reformarbeit eine wichtige Aufgabe zu: „Supervision hat die wichtige Aufgabe, eine herrschaftsfreie Kommunikation zu ermöglichen.“

## Kirchen